

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 84.

Donnerstag, den 15. Juli 1909.

61. Jahrgang.

Ueber das Vermögen der **Minna Ernestine verw. Schurig**, Inhaberin eines Oefengeschäftes, in **Großröhrsorf** wird heute, am 12. Juli 1909, nachmittags 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter **Wagner** in **Großröhrsorf** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Juli 1909 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. August 1909, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschaftnerin zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Juli 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Pulsnitz.

Bekanntmachung

Der Eisengießerei-Besitzer **Herr S. Mattick**, hier Nr. 252 C, beabsichtigt, die an der Kamener Straße gelegene auf dem Grundstücke Kat.-Nr. 252 C der Flur **Pulsnitz** errichtete Eisengießerei durch einen Umbau, in welchen ein **Cupolofen** eingebaut werden soll, zu vergrößern.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die zu diesem Antrage gehörigen Zeichnungen in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht ausliegen, und daß etwaige Einwendungen gegen diese Erweiterung, soweit solche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich anzubringen sind, andernfalls sie als unbeachtlich zurückgewiesen werden.

Pulsnitz, am 14. Juli 1909.

Der Stadtrat.

J. B.: **Richard Borkhardt.**

Das Wichtigste.

Der Reichstag, der gestern das Befoldungsgesetz unter Zurückstellung weitgehender Wünsche angenommen hat, ist geschlossen worden.

Der neue Reichskanzler wird allenthalben in der Presse sympathisch begrüßt. (S. D. R.)

Freiherr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, gedenkt, wie verlautet, von der Leitung des Bundes zurückzutreten.

Die Schatzmächte Kretas haben in Konstantinopel und Athen eine Note überreichen lassen, die in Konstantinopel enttäuscht hat.

Der Befehlshaber des russischen Expeditionskorps in Persien erhielt, nach einer Meldung aus Petersburg, Befehl, in Teheran einzumarschieren.

Die neuen Männer.

Die Veränderungen in den hohen Regierungsstellen sind nunmehr erfolgt, es hat ein allgemeiner „Schub“ stattgefunden, der zum Teil ziemliche Ueberraschungen gebracht hat. Den neuen Reichskanzler kannte man allerdings schon in den letzten Tagen, wenngleich man bei der Natur unseres Kaisers trotz allem einen völligen Außenseiter nicht für völlig ausgeschlossen hielt. Die Wahl **Bethmann-Hollwegs** dürfte allenthalben ein sympathisches Echo finden, denn wenn er auch konservative Grundanschauungen hegt, so ist er doch kein eingeschworener Parteimann, sondern er wird voraussichtlich im großen und ganzen — selbstverständlich unter Berücksichtigung der neuen Constellation — in den Bahnen der **Bilowschen** Politik fortfahren, da er in vieler Beziehung die Anschauungen seines Vorgängers teilt. Ob er freilich ein ebenso geschickter Taktiker sein wird und ob ihm eine ebensolche Ueberredungskunst wie dem Fürsten **Bilow** eigen ist, wird er erst zu erweisen haben. Daß man als Nachfolger keinen Diplomaten genommen hat, deutet darauf hin, daß das Schwergewicht unserer Politik auf innerpolitischem Gebiete liegt, die auswärtige Politik glaubt man wohl auch beim Staatssekretär von **Schön** gut aufgehoben. Das Staatssekretariat des Innern übernimmt, wie gemeldet, der bisherige Handelsminister **Delbrück**, der sich als Verwaltungsbeamter bisher bewährt hat und schon als Oberbürgermeister von **Danzig** das Vertrauen des Kaisers genoß. Man wird aber abwarten müssen, ob er auf sozialpolitischem Gebiete den Fußstapfen **Posadowskis** und **Bethmanns** folgen wird. Seine Wahl bietet im großen und ganzen keine Ueberraschung da er unter den kommenden Männern schon mehrfach genannt worden war zumeist allerdings für den Posten des preussischen Kultusministers. Auffällig ist dagegen der Einzug des bisherigen Schatzsekretär **Sydow** in das preussische Handelsministerium, nachdem in der letzten Zeit mit erschütterlicher Gelesenheit betont worden war, daß für **Herrn Sydow** keinerlei Grund zum Rücktritt vorliege. Der Schatzsekretär ist zwar nicht direkt aus dem Amte geschieden, er hat, zumal er bereits nebenamtlich preussischer Minister ohne Portefeuille war, nur ein anderes Ressort erhalten, aber dieser Wechsel zeigt, daß man ihm

nach den Vorgängen bei der Finanzreform nicht mehr die notwendige Autorität zutraute und einen Ersatz im Hinblick auf die jegige Situation im Interesse der parlamentarischen Arbeiten für vorteilhaft hielt. Dem Handelsressort steht **Herr Sydow** im übrigen keineswegs so ganz fern, da er als früherer Unterstaatssekretär im Reichspostamt die Bedürfnisse von Handel und Verkehr ziemlich kennt. Freilich wird man ihm wegen seiner Amtsführung im Reichsschatzamt in den Kreisen des Handels und der Industrie vorerst mit einigem Mißtrauen begegnen, welches er hoffentlich zerstreuen wird. In das Reichsschatzamt zieht eine politisch nicht belastete Persönlichkeit, Unterstaatssekretär **Bernuth**, der sich als ein tüchtiger Fachbeamter bisher bewährt und namentlich auch in den Kommissionsberatungen seinen Mann gestanden hat. Gleichzeitig ist auch die seit langem vakante Stelle des preussischen Kultusministers besetzt worden, der bisherige Oberpräsident der Provinz **Brandenburg Herr von Trotz** zu Solz hat dieses wichtige Ressort erhalten, gleichfalls ein politisch unbeschriebenes Blatt und man hat wohl nicht ohne Grund diese Wahl getroffen, um nicht von vornherein das Mißtrauen der Parteien hervorzurufen. Der genannte gilt als aufgeklärte Persönlichkeit ohne jede reaktionäre Gesinnung, und man kann ihm daher ohne Vorurteil gegenüberstehen.

Der scheidende Reichskanzler **Fürst Bilow** verläßt bereits Ende dieser Woche die Stätte seines Wirkens, um ein otium cum dignitate zu genießen. Das deutsche Volk wird sich dankbar seiner Amtsführung erinnern, denn trotz mancher Fehlschläge, die auch keinem größeren erspart geblieben wären, hat er es verstanden, das Ansehen des deutschen Reiches zu erhalten, ja die Machtstellung Deutschlands namentlich während der Balkanwirren noch gesteigert. Trotz aller Friedensliebe verstand es **Fürst Bilow** energisch unseren Widerstehern entgegenzutreten, und selbst die Intrigen eines **Eduards** haben es nicht zu Wege gebracht, die Isolierung und Demütigung Deutschlands durchzuführen. Kanzler des deutschen Reiches zu sein ist unter einem **Wilhelm II.** kein leichtes Amt, doch willig trug er diese Bürde und wurde den Anforderungen in seiner Stellung im hohen Maße gerecht. Wenn er jetzt zurücktritt, weil er ein Bleiben mit seiner Ueberzeugung nicht für vereinbar hält, so kann dies den Mann nur ehren und die Tätigkeit des vierten Reichskanzlers, die in der deutschen Geschichte keine Episode bildete, wird unvergessen bleiben.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Schon lange Zeit treibt sich da im Westen ein „Hoch“ herum, dessen Herabkommen wir mit Freuden begrüßen würden. Hätten wir doch mit dem Uebertritt desselben nach dem kontinentalen Europa endlich das so sehnsüchtig erwartete Sommerwetter zu erwarten. Jetzt ist es so, als ob wir schon mitten im Herbst wären, und selbst in gar nicht so hoch liegenden Orten muß vielfach geheizt werden. Macht dieses „Hoch“ wirklich einmal Anstalt, vorzubringen, so ist gleich so ein Wetterverderber, eine „barometrische Depression“ (ein „Tief“) bei der Hand, das uns erneut Regen bringt, und durch starke Bewölkung und vom Meere kommende Winde eine stärkere Erwärmung verhindert. So ist es heute wieder, wo das

„Hoch“ schon durch eine neue Depression bei **Island** wieder zurückgedrängt wird, und der gleiche Fall dürfte sich noch öfters wiederholen, sodaß wir für Sonntag auf wechselnde Bewölkung, mäßig warme Temperatur und etwas Regen rechnen müssen. Schon sind die Sommerfrischler nun einige Wochen meistens an das Zimmer gebannt! **Petrus**, bessere dich, du machst dir nichts als Feinde. Die paar Regenschirmfabrikanten können dich nicht über den Verlust aller anderen Freunde trösten.

Pulsnitz. Auf das morgen, Freitag, abend im Schützenhaussaale stattfindende erste Gastspiel des unter der Direktion des **Herrn Friedheim-Dresden** stehenden Schauspiel- und Lustspiel-Ensembles machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Die zurückgesetzten, im Inzeratenteil ersichtlichen Eintrittspreise ermöglichen es jedem Theaterfreund, sich diesen genutzreichen Abend zu gönnen.

Pulsnitz. Es wird daran erinnert, daß die hier wohnhaften Besitzer bez. Pächter von forst- und landwirtschaftlichen Grundstücken ihre Besitzstandsverzeichnisse auch über etwaige ihnen gehörige Grundstücke außerhalb der Ortsflur wegen Neuaufstellung eines Unternehmerverzeichnisses von der Land- und forstwirtschaftlichen Bezugsgeossenschaft zur event. Berichtigung nunmehr umgehend an die hiesige Stadtkeureinnahme einzusenden haben, da die Besitzer sonst im Nichterreichungsfalle eine Ordnungsstrafe zu gewärtigen haben.

— **Abnorme Witterung** zeichnet den heurigen Juli aus. In den meisten Gegenden Deutschlands fällt ergebniger Regen, besonders in Mitteldeutschland und Bayern. Das ganze Oberengadin bildet eine Winterlandschaft. In **Pontresina** und **Sankt Moritz** hat die Jugend wieder ihre Schlitten hervorgeholt. In den Alpen wird gleichfalls über große Kälte geklagt.

— **Die Seife wird teurer.** In einer in **Stuttgart** abgehaltenen Versammlung, in der der größte Teil der süddeutschen Seifen-Industriellen vertreten war, wurde mit Rücksicht auf das verteuerte Rohmaterial beschlossen, die Preise um 2 bis 4 Mark pro 100 Kilogramm zu erhöhen. Nach dem Vorschlag der norddeutschen und mitteldeutschen Seifen-Industriellen ist eine weitere Preiserhöhung in Aussicht genommen.

— **Dem auf das Jahr 1908 herausgegebenen Jahresbericht der Handels- und Gewerbetammer zu **Zittau** entnehmen wir folgendes:** Ueber die Lage des Oefenpferhandwerkes im Jahre 1908 liegen Berichte der Töpferinnungen in **Bischofswerda**, **Neutirch** und **Pulsnitz** vor. In **Bischofswerda** und **Pulsnitz** glich der Geschäftsgang des Berichtsjahres im allgemeinen dem des Jahres 1907. Nur aus **Pulsnitz** wird mitgeteilt, daß er sich etwas ruhiger als im Vorjahre gestaltet hat. Die Preise der Rohmaterialien sind unverändert geblieben, teilweise sogar noch etwas gestiegen. In der Höhe der Verkaufspreise ist im allgemeinen keine Veränderung eingetreten. Die **Pulsnitzer** Innung berichtet aber hierzu, daß einige Betriebe gezwungen waren, zur Begegnung der Konkurrenz **Coswiger** Unternehmer und solcher in **Anhalt** ihre Preise zu erniedrigen. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind ungeändert geblieben. In **Neutirch** und **Umgebung** herrschte Mangel an guten Gesellen und Lehrlingen. In **Pulsnitz** ließ nur das Angebot von Lehrlingen zu wünschen übrig. — Ueber den Geschäftsgang des **Schmiedehandwerkes** im Jahre 1908 liegen Berichte aus **Bauhen**, **Ramenz**, **Neutirch**, **Pulsnitz** und **Zittau** vor. Während aus **Ramenz** gemeldet wird, daß sich die Lage des dortigen **Schmiedehandwerkes** im Berichtsjahre dank einer regeren Banktätigkeit und günstiger Witterungsverhältnisse etwas besser als im Vorjahre gestaltet, wird aus **Bauhen** über einen mittelmäßigen Geschäftsgang und aus **Pulsnitz** über eine Abflauung des letzteren geklagt. In **Zittau** und **Neutirch** hielt sich der Geschäftsgang in den Grenzen desjenigen des Vorjahres. Die Angaben über die Preise der Roh-



hoffe gehen teilweise erheblich auseinander. Die Verkaufspreise für die fertigen Waren sind in allen genannten Orten unverändert geblieben. Nur in Kamenz sind sie etwas aufgebeffert worden. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern waren gut. Das Angebot an Gesellen war in Bautzen, Kamenz, Pulsnitz und Zittau schwach, in Neulich dagegen reichlich. — Eine Weberlei in Pulsnitz, deren Fabrikation sich auf die Herstellung von schwerem Hanf- und Flachsflegeltuch erstreckt, wurde durch die plötzlich zurückgehende Konjunktur auf dem Garmarkte und das Darin niedrigeren des Ausfuhrhandels sehr in Mitleidenschaft gezogen. Hierzu kam noch, daß die größeren Schiffswerften ihren Betrieb erheblich einschränkten, so daß auch der Verbrauch von Schiffs- und Verfertigungsgütern bedeutend zurückging. Dasselbe trifft für die Nachfrage nach wasserdichten Segeltüchern für Planen und Zelte zu. Demzufolge sah sich das Unternehmen veranlaßt, seine tägliche Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden zu beschränken. Gleichwohl war es noch gezwungen, auf Vager zu arbeiten.

Oberlichtenau. Am vergangenen Freitag und Sonnabend wurde hier die Hochzeit der Freiin Bertha Grote, Tochter des Rittergutsbesizers Freiherrn Grote, mit Herrn Leutnant von Minckwitz im Schützenregiment Nr. 108 gefeiert. Hierüber geht uns als Ergänzung zu dem bereits gebrachten Bericht noch Folgendes zu: Nützte es von vornherein unser Dorf sympathisch berühren, daß die Hochzeit im Orte gefeiert wurde, so gab andererseits dieser Festtag unserer Gemeinde eine Gelegenheit, dem guten Verhältnis zwischen Rittergutherrschaft und Gemeinde einen Ausdruck zu verleihen. Unsere Jugend hatte am Parkeingange eine Ehrenpforte mit sinnvollen Inschriften aufgestellt. Am Freitag abend 9 Uhr brachten die sämtlichen Vereine des Dorfes dem Brautpaar und den versammelten Hochzeitsgästen einen Fadelzug dar; es mögen gegen 200 Teilnehmer gewesen sein. Als die Fadelträger vor der Veranda des Schlosses Aufstellung genommen hatten, sang der hiesige Männergesangsverein unter Leitung des Herrn Lehrer Clemens: „Der Herr ist mein Herr.“ Darauf folgte eine Ansprache des Militärvereinsvorsitzenden, Herrn Hermann Kühne, die in ein brausendes Hoch auf das Brautpaar gipfelte. Die Braut antwortete selbst mit klarer Stimme, sprach ihren Dank aus und brachte ein Hoch aus auf unsere Gemeinde. Nachdem noch ein für diesen Zweck verfaßtes Hochzeitsständchen gesungen war, nahm das Feuerwerk am Schloßschloß seinen Anfang. Leider setzte ein ziemlich starker Regenschauer ein, sodaß nicht alle Feuerwerkskörper losgingen und manche beabsichtigte schöne Wirkung leider ausblieb. — Am Hochzeitsstage brachte in den Morgenstunden der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kirchschultheaters Spannaus ein Ständchen dar. Die Trauung fand um 3 Uhr in unserer Kirche statt. Der Hochzeitszug begab sich zu Fuß vom Schloß in die Kirche. Zu beiden Seiten waren die Schulkinder aufgestellt und streuten Blumen auf den Weg. Die Trauung vollzog der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Polster; seiner zu Herzen gehenden Traureden legte er die Konfirmationsprüche des Brautpaares zugrunde: „Seid getreu bis an den Tod... Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ Am Schluß der kirchlichen Feier wurde von einem Teil der Kapelle des Schützenregimentes das Niederländische Dankgebet angestimmt. Mit herzlichster Teilnahme wohnten die Gemeindeglieder der erhabenen Feier bei. — Wir wünschen das Beste für die Zukunft des jungen Paares; möge die Familie unserer verehrten Schloßherrschafft auf lange Zeiten mit unserem Dorfe verbunden bleiben!

Kamenz. Herr Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Hartmann ist bis mit 14. August beurlaubt und wird bis 31. Juli durch Herrn Schulrat Bach-Bautzen und weiterhin durch Herrn Schulrat Dr. Lange-Dresden vertreten. Amtliche Eingaben sind fortgesetzt hierher zu richten. Dringliche Sache möchten als solche bezeichnet werden.

Kamenz. Sonntag mittag traf, auf einer Herrenpartie über Lausa-Reulenberg begriffen, der älteste Dresdener Männergesangsverein „Orpheus“, der unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Professors Kluge steht, in Stärke von etwa 70 Mann hier ein. Nach herzlichster Begrüßung seitens des hiesigen Männergesangsvereins Sängerbund begaben sich die Sänger zunächst an das Grab ihres einstigen, vor Jahresfrist hier begrabenen Mitgliebes, des Herrn Buchbindermeister Hanisch (Dresden) nach dem St. Just-Friedhofe, sie legten am Grabe einen Kranz nieder und riefen ihm einen letzten Gruß „Des Sängers Testament“ in die stille Gruft nach. Hierauf vereinigten sich die Sänger zur frohen Tafelrunde im Hotel „Stadt Dresden“. Nach Besichtigung der Stadt und einem Aufstiege nach dem Hutberg wurde für die Mitglieder beider Vereine ein Kommerz abgehalten. Neben herzlichsten Ansprachen ertönte manch edle Perle deutschen Gesanges.

Frankenthal. Die Turnfahrt der Vereine des Meißner Hochlandgau's, welche am Sonntage, verbunden mit dem Fahnenweihfeste unseres Turnvereins stattfand, verlief trotz der etwas ungunstigen Witterung in befriedigender Weise. Früh 5 Uhr wurde das Fest durch einen Weckruf eingeleitet. Um 6 Uhr begann der friedliche Wettkampf, an dem sich 39 Turner beteiligten. Im Laufe des Vormittags trafen nun die Vereine ein, die am Erbgericht durch den hiesigen Turnverein empfangen wurden. Nach 1 Uhr fand die Weihe der Fahne statt. Zuvor begrüßte der Vereinsvorsitzende Herr Schade die Erschienenen und hieß sie alle herzlich willkommen. Die höchst sinnreiche Weiherede, welche durch die Gefänge des hiesigen Männergesangsvereins und des Gemischten Chores umrahmt wurde, hielt Herr Pfarrer Pottthoff. An die Weihefeierlichkeit schloß sich der Festzug durch den schön geschmückten Ort. Auf dem Festplatz angekommen, nahm der Gauvertreter Herr Gebler das Wort, um die Turner namens des Gauurnrats zu begrüßen. Leider konnten die nunmehr folgenden Freiübungen und das Geräte-turnen durch den Regen nicht abgehalten werden; doch gegen 4 Uhr war es noch möglich, die Freiübungen, an denen sich 128 Turner beteiligten, zur Durchführung zu bringen. Mit Spannung sah man hierauf der Siegereverklündung durch den Gauurnwart Herrn Fischer ent-

gegen. 16 Preise kamen zur Verteilung. Es erhielten: 1. Preis Köhler, Turnverein Bischofswerda (90 Punkte), 2. Hauptmann, Turnverein Sebnitz (86 1/2 P.), 3. Gollmar, Turnverein „Jahn“ Bischofswerda (81 1/2 P.), 4. Stange, Turnverein Neustadt (76 1/2 P.), 5. Tübel, „Turnerbund“ Pulsnitz (76 P.), 6. Brendler, Turnverein Rammenau (75 P.), 7. Rieger, Turnverein „Jahn“ Bischofswerda (73 P.), 8. Kiejewetter, „Turnerbund“ Pulsnitz (70 P.), 9. Robert, „Turnerbund“ Pulsnitz (67 P.), 10. Maag, Turnverein Sebnitz und Bellack, Turnverein Bischofswerda (je 65 1/2 P.), 11. Lehold, Turnverein Rammenau (65 P.), 12. Wehnert, Turnverein Bischofswerda (62 P.), 13. Weichel, Turnverein Neustadt und Stiebig, Turnverein Neustadt (je 60 1/2 P.), 14. Spranger, Turnverein Bischofswerda (60 P.). Belobigt wurden: Günther, Turnverein Neustadt (58 P.), Weiße, Turnverein Bischofswerda (57 P.), Kaiser, Turnverein Rammenau (56 1/2 P.) und Grünher, Turnverein Lohmen (55 1/2 P.). Nach der Preisverteilung traten einzelne Vereine den Heimmarsch wieder an, während die anderen noch längere Zeit sich den Freunden des Tanzes hingaben.

Dresden, 14. Juli. In der nur Mitgliedern zugänglichen Versammlung des hiesigen konservativen Vereins wurde wie der Dresdner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erzählt, nur mit Mühe eine scharfe Erklärung gegen die preußischen Konservativen wegen ihrer Stellung zur Reichsfinanzreform verhindert. Man gibt sich alle Mühe, eine weitere Verschärfung des zwischen den preußischen und sächsischen Konservativen hervorgetretenen Gegensatzes zu vermeiden. Es wird dem Korrespondenten mitgeteilt, daß die Absicht besteht, in einer Ende dieses Monats stattfindenden Landesversammlung eine völlige Trennung von den preußischen Konservativen zu beantragen.

Dresden. Die Bundes-Dauersahrt des Sächsischen Radfahrerbundes hat am Sonntag von hier aus unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Gemeldet hatten sich im ganzen 85 Fahrer, die von 2 Uhr früh an in Zwischenpausen von je 1/2 Minute abgelassen wurden. Die Fahrt betitelt sich „Rund um Sachsen“ und die zu durchzufahrende Strecke war 325 Kilometer lang. Die Fahrt war offen für alle Herrenfahrer des Sächsischen Radfahrerbundes und außer dem Bundes. Kontrollämter waren errichtet in Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Froburg, Leipzig-Probstei, Wurzen, Oschatz und Meissen. Das Ziel befand sich in Dresden-Radebeul am „Hotel zu den Linden“, wo bereits von Mittags an eine zahlreiche Menschenmenge trotz des zeitweise strömenden Regens die Ankunft der Fahrer erwartete. 1/3 Uhr traf unter lebhaften „All-Heil“-Rufen begrüßt, der erste Fahrer am Ziel ein. Es war Müller-Althen bei Leipzig, der die gewaltige Strecke in 12 Stunden 33 Minuten 18 Sek. durchfahren hatte. Er hatte den Start als 32. verlassen. In kurzen Zwischenpausen folgten weitere Fahrer in nachstehender Reihenfolge: 2. H. Böhmig-Sch.-Thella 12 Std. 35 Minuten 28 Sek. (18 Start), 3. G. Olsch-Oberseifersdorf 12 Stunden 45 Min. 12 Sek. (1. Start), 4. F. Gräse-Leipzig 12 Stunden 54 Min. (29. Start), 5. J. Kühner-Dresden 13 Std. 3 Min. 6 Sekunden (59. Start), 6. R. Gröbe-Leipzig 13 Std. 18 Min. 53 Sek. (28. Start), 7. D. Mühlberg-Althen 13 Std. 26 Min. 44 Sek. (12. Start), 8. E. Möbius-Pomßen 13 Std. 43 Min. 6 Sek. (81. Start), 9. R. Steinbach-Dresden 13 Std. 48 Min. 10 Sek. (39. Start), 10. W. Eichler-Zehmen 13 Std. 57 Min. 59 Sek. Die Fahrer kamen fast durchweg sehr erschöpft und mit Schmutz bespritzt an. Sie hatten unter dem Regen und den durchweichten Straßen zu leiden gehabt. Die Preisverteilung findet gelegentlich des Bundestages des Sächsischen Radfahrerbundes in Döbeln statt.

Dresden, 14. Juli. Die Kunde von einem aufsehenerregenden Selbstmord durchlief die Stadt. Der Mitinhaber der Weingroßhandlung H. Schönrod's Nachfolger in Dresden und der Sektellerei Buffard in Niederlöbnitz bei Dresden Handelsrichter Edmund Grahl hat sich gestern nachmittag in seiner Wohnung in Niederlöbnitz erschossen. Ueber das Motiv zirkulieren zur Zeit noch unkontrollierbare Gerüchte. Vor etwa drei Wochen wurde er anderer Mitinhaber der Firma Kaufmann Reppchen, der wohl die geschäftliche Seele des Unternehmens war, vom Herzschlage auf der Wilsdrufferstraße ereilt und starb. Möglicherweise ist darin ein Anlaß zum Selbstmord Grahl's zu suchen. Grahl war auch Vorstandsmitglied verschiedener Aktiengesellschaften.

Dresden. Ein Studierender des hiesigen Polytechnikums Namens Jospe hat einen Flugapparat erfunden, der sehr brauchbar sein soll. Der Erfinder unternahm bereits einen gelungenen Flug über das Haus des Elektrotechnischen Instituts. Das Kriegsministerium soll sich für den Apparat lebhaft interessieren und auch bereits dem König von der Erfindung Mitteilung gemacht haben.

Dresden. Zirkusbesitzer Stosch-Sarrasani hat sein dem Räte gemachtes Angebot, auf dem Areal der Vogelwiese an der Geroldstraße ein massives Zirkusgebäude errichten zu wollen, zurückgezogen.

Radeberg. Der Naturheilverein zu Radeberg errichtete oberhalb des Süttertals ein großes Licht- und Luftbad nebst Schrebergärtenanlage.

Bautzen. Herr Kreisobergendarmerie Raumann in Bautzen ist von dem Königl. Ministerium des Innern der Diensttitel „Gendarmerie-Inspektor“ beigelegt worden.

Leipzig. Der verstorbene Verlagsbuchhändler Julius Hermann Meyer hat der Stiftung zur Erbauung billiger Wohnungen zum Ausbau der Kolonie in Probstei die Summe von einer Million Mark freiwillig hinterlassen. Der Rat nahm hiervon in seiner letzten Plenarsitzung Kenntnis, und Oberbürgermeister Dr. Dittrich gedachte des edlen Wohlthäters mit Worten des herzlichsten Dankes.

Meissen. Am 31. Juli gibt der König, wie schon mitgeteilt, anlässlich des 500 jährigen Jubelfestes der Universität Leipzig den Ehrengästen und zahlreichen Mitgliedern der Universität Leipzig in den Räumen der Albrechtsburg ein Festmahl. Es beginnt am Spätnach-

mittag, und die Teilnehmer kommen mit Sonderzug von Leipzig. Am Abend wird die Albrechtsburg prachtvoll erleuchtet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, Berlin. Wie wir bereits gestern durch Aushang zur Kenntnis brachten, gibt eine Extra-Ausgabe des „Reichs-Anzeigers“ bekannt: Die nachgesuchte Entlassung Bülow's unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten und die Ernennung des bisherigen Staatsministers des Innern von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler, zum Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Äußeren. Ferner auch die Ernennung des Handelsministers Delbrück zum Staatssekretär des Innern, ferner die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Handelsminister und der Unterstaatssekretär des Innern Wernuth zum Staatssekretär des Reichs-Justiz-Amtes. Ferner die nachgesuchte Entlassung des Kultusministers Holle, die Ernennung des Oberpräsidenten von Brandenburg von Trotz zu Solz zum Kultusminister und schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei von Loebell zum Oberpräsidenten von Brandenburg.

Berlin, den 14. Juli. Die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Innern von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler findet in der Presse eine günstige Beurteilung. Rechts und links wird er als hochgebildeter Mann von großer Arbeitskraft, gedankenreicher Tiefe und Klarheit der Rede gerühmt. Weiter wird betont, daß durch die Ernennung Bethmann's das Staatssekretariat des Äußeren eine erhöhte Geltung erlangen werde. Von den übrigen Ernennungen interessiert besonders die des bisherigen Schatzsekretärs Sydow zum Handelsminister, die von liberalen Blättern mit Skepsis aufgenommen wird. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt nach einem warmen Nekrolog auf Bülow: In dem Augenblicke, da sich die Meinung festsetzen will, Fürst Bülow sei einer von ihm perhorreszierten Mehrheitsbildung gewichen, würden wir es geradezu für gefährlich halten, wenn bei der Ernennung seines Nachfolgers der Ansicht Vorschub geleistet würde, als bahne sich in Deutschland das parlamentarische Regierungssystem an. Den bisherigen Staatssekretär Dr. von Bethmann-Hollweg kann keine Partei und keine Parteigruppe für sich reklamieren und schon dieser Umstand läßt uns seine Ernennung willkommen heißen. — Die „Post“ schreibt: Daß Herr von Bethmann-Hollweg der Nachfolger des Fürsten Bülow geworden ist, zeigt, daß zur Zeit der Schwerpunkt der Reichspolitik auf dem Gebiete der inneren Politik liegt. Man ist berechtigt, von ihm die Leitung der Politik zu erwarten, welche die strengste Gewissenhaftigkeit mit der Verfolgung idealer Ziele verbindet. Das Moltke'sche „erst wägen“ wird bei ihm zu seinem vollen Rechte gelangen, aber er wird auch dessen eingedenk sein müssen, daß der große Feldherr dem sorgfältigsten Wägen das kühnste Wägen folgen ließ. Der neue Kanzler darf seiner politischen wie seiner Weltanschauung nach dem Fürsten Bülow an die Seite gestellt werden. Wie dieser wird er ein „Blockkanzler“ sein, d. h. er bekennt sich zu der Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Liberalen mit der Regierung. Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht der Amtsführung des neuen Kanzlers mit voller Unbefangenheit entgegen und gibt sich der Zuversicht hin, daß er auch in Fragen, die seinem Blick bisher ferner lagen, die richtigen Wege zu einer gezielten Leitung der Reichspolitik finden wird. Insbesondere hofft das genannte Blatt, daß er in der auswärtigen Politik das Erbe seines Vorgängers erfolgreich verwalten und unsere auswärtigen Geschäfte nach der großen Tradition der Bismarck'schen Zeit führen werde. — Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben: Sehr viel kommt darauf an, wie sich die Beziehungen zwischen dem neuen Reichskanzler und dem Zentrum gestalten werden. In sozialpolitischer Hinsicht haben beide bisher in bester Harmonie gearbeitet. Hier sind freundschaftliche Berührungspunkte vorhanden. Das Uebrige muß abgewartet werden. Die Liberalen können und werden dem neuen Reichskanzler dessen Verbindung mit den Konservativen nicht so eng ist, wie die des Fürsten Bülow Vertrauen entgegenbringen. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Der Stern des Herrn von Bethmann-Hollweg scheint nicht ungunstig. Er ist mit keiner Partei verwandt oder verschwägert. Seine Geschäftsführung wird sich auf der mittleren Linie bewegen. Der Liberalismus darf von ihm ein verständnisvolles Eingehen auf solche Forderungen erwarten, die mit dem Gemeininteresse vereinbar sind. Die „Germania“ führt aus: Eine angenehme Erbschaft ist es nicht, die Fürst Bülow seinem Nachfolger hinterlassen hat. Möge dieser wenigstens die Einsicht haben, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik der Friede mit Ehren, so im Innern der konfessionelle Friede das höchste Gut ist. Wir wollen dem neuen Reichskanzler nicht mit Mißtrauen sondern mit Vertrauen gegenüber treten und die Vergangenheit der Blockära vergangene sein lassen. Der neue Reichskanzler hat jetzt selbst zu zeigen, was er will und was er kann. Die „National-Zeitung“ schreibt: Das große Rätselfeld der letzten Wochen hat jetzt sein Ende erreicht, und die schließliche Lösung ist derart, daß man sagen kann: Von den mancherlei Männern, die als ernsthafte Kandidaten für das Kanzleramt genannt worden sind, ist Herr von Bethmann-Hollweg derjenige, dem man am ruhigsten Deutschlands nächste Zukunft anvertrauen mag. — Die „Postische Zeitung“ schreibt: Zum ersten Mal seit Begründung des Reiches tritt an die Spitze der gesamten Verwaltung ein, dessen Haupttätigkeit bisher auf dem Gebiete der inneren Politik gelegen. Wir können darin einen Nachteil nicht erblicken. Im ganzen deuten die vollzogenen Personenwechsel keinen Zug nach rechts an. — Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Von den typischen Zügen des preußischen Junkers trägt Herr von Beth-



mann-Hollweg so gut wie nichts an sich, weder in seinem ernstesten Neuzern noch in seiner ganzen Weltanschauung. Er ist viel eher Bureaufkrat als Junker. Das ihm seine Aufgabe nicht ganz leicht werden wird, ist nach der letzten Wendung im Reich anzunehmen. Vom liberalen Standpunkt aus wird man ihm das Dasein nicht ungenügend erschwern wollen.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser sandte an den scheidenden Reichskanzler Fürsten von Bülow ein Handschreiben, das im Reichsanzeiger veröffentlicht wird und in welchem es u. a. heißt: „So schwer es Mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvollen Zusammenwirkens, das Mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe Ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem dringenden Wunsche Mich nicht länger verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage entsprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist Mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedensten Aemtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn Meinen Vorfahren, Mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so tatens- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glückes.“ — Auch an den Staatsminister Dr. Holle sandte der Kaiser ein eigenhändiges Handschreiben.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Alljährlich werden gelegentlich des Nationalfestes eine Anzahl Militärsträflinge durch den Präsidenten der Republik begnadigt. Bei diesem Straferlaß sind die kürzlich verurteilten Deserteur von Casablanca nicht berücksichtigt worden. Die Regierung wird aber nach einiger Zeit einen Gnadenakt zu Gunsten dieser Deserteur vollziehen.

Marokko. Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ versichert, daß die Nachricht von dem Einzuge des Roghi in Fez von den Koppen nach Ceuta gebracht worden ist. Die Rabysen bestätigen, daß sie die Nachricht von einem Spezialkurier erhalten haben. Ein heftiger Kampf habe in den Straßen von Fez stattgefunden. Der Sultan mußte sich in das Innere seines Palastes flüchten. Dieser Nachricht fehlt bis jetzt jedoch jede offizielle Bestätigung.

Tanger, 14. Juli. Auf den Kopf Mulay el Kebir ist von sultanfreundlicher Seite ein Preis gesetzt worden. Trotzdem nimmt seine Anhängerzahl unter den Hiainas und Jemmuren ständig zu.

Türkei. Saloniki, 14. Juli. Berichten aus Seres zufolge haben die Behörden unter revolutionären Soldaten, die zur Zwangsarbeit verurteilt und bei Strafbau beschäftigt sind, ein Komplott entdeckt. Infolge duldiger Heterien beabsichtigten die Sträflinge, ihre Offiziere und die Militärwache zu ermorden und nach Bulgarien zu flüchten. Eine nach Seres entsandte Militärabteilung stellte die Ruhe wieder her.

Persien. Einer Depesche aus Teheran zufolge, hat der Schah auf den Hügel nördlich von Teheran Kanonen auffahren lassen, um die Stadt zu bombardieren. Sämtliche Gesandte erheben dagegen Einspruch und machen

den Schah für Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen haftbar.

Teheran, 14. Juli. Die Revolutionäre kämpfen verzweifelt gegen die Verteidigungsstellung der Kosaken. Ununterbrochen wird mit Kreuzotgeschützen und anderen Kanonen geseuert. Es ist noch ungewiß, welche Partei siegreich bleibt. Das Feuergefecht nimmt zu. Der Artillerieplatz und das persische Telegraphenamt sind noch nicht in den Händen der Revolutionäre. Die Nationalisten holten von dem Haupttore des Parlamentes die Regierungsfahne herunter und hielten die Freiheitsfahne. Auf unzähligen persischen Häusern weht die Freiheitsfahne. Gegen den Sommerfzug des Schahs sind noch keine Revolutionäre gerückt. Die Führer der Nationalisten drohen die strengsten Maßregeln an, wenn die Schließung der Lebensmittelmittelgeschäfte erfolgt. Die eroberten Straßen und Plätze werden durch Revolutionäre mit roten Fahnen versehen und durch starke Posten bewacht. Keine Soldaten und Kosaken sind außerhalb des Gefechtszentrums sichtbar.

Teheran, 14. Juli. Nach einer äußerst unruhigen Nacht, in welcher die Straßenkämpfe fortbauerten, hat auch der angebrochene Tag keine Besserung gebracht, unaufröhlich wogt der Kampf weiter, ein Zeichen, daß die Revolutionäre noch nicht völlig Herren der Situation sind.

Teheran, 14. Juli. In den Straßen der Stadt dauert das Schießen an. Die Revolutionäre gehen hauptsächlich gegen die Kasernen vor.

Teheran, 14. Juli. Außerhalb ertönt lebhafter Geschützdonner, der dem Anschein nach von einer vom Schah aus Sultanatabad gesandten Verstärkung ausgeht. Der Kampf scheint um die ganze Stadt zu toben. Der Sieg der Nationalisten ist zweifelhaft. Die Verheerungen in der Stadt sind durch die aufgeschlagenen Geschosse ungeheuer. — Die Kosaken verteidigen sich tapfer. Durch ihre Geschütze sind sie den Nationalisten überlegen. Eine Entscheidung ist erst zu erwarten, wenn die Nachtjaren eingetroffen sind. Die Stadt ist in Verbindung nach außen. — Der russische Geschäftsträger erhielt von beiden Parteien Zusicherungen über den Schutz des Lebens und des Eigentums der Europäer. Die Kämpfe dauern fort, ebenso ein lebhafter Geschützkampf während des ganzen Vormittags. Ueber das englische Hotel sausen ununterbrochen die Geschosse.

Neueste direkte Meldungen

von Sirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 15. Juli. Die Kaiserin empfing gestern nachmittag den Fürsten und die Fürstin Bülow in Audienz, dann erteilte sie dem neuen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg Audienz.

Berlin, 15. Juli. Fürst und Fürstin Bülow verabshiedeten sich im Laufe des gestrigen Nachmittags von den offiziellen Persönlichkeiten. Entgegen anderen Meldungen verlautet, daß Fürst Bülow erst Ende der Woche Berlin und das Reichskanzlerpalais verlassen werde.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser hatte die Ernennung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler sofort dem ihm befreundeten Oberhaupt des größten Bundesstaates, dem Prinzregenten von Bayern, mitgeteilt, wofür dieser herzlich dankte und gleichzeitig sein Bedauern über den Rücktritt Bülows aussprach.

Berlin, 15. Juli. Auf Veranlassung des Societe Philanthropie de France waren gestern zahlreiche Mitglieder der Berliner französischen Kolonie auf der französischen Botschaft versammelt, wo Baron de Berckheim an seine Landsleute eine kurze Ansprache hielt. Er bezeichnete die politische Lage als relativ gut, insbesondere haben sich die deutsch-französischen Beziehungen infolge des Uebereinkommens über Marokko, durch das bestehende Schwierigkeiten beseitigt worden sind, weiter gebessert und scheine damit für die glückliche Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland alles vortrefflich vorbereitet.

Metz, 15. Juli. Das Reichsluftschiff „Z. 1“ unternahm gestern vormittag eine kurze Probefahrt. Das Luftschiff flog im Bogen bis nach Metz. Das Manöver fand vor dem General von Lynder statt. Aufstieg und Landung gingen glatt von statten. Für heute ist eine längere Fahrt geplant.

Köln, 15. Juli. Vom 12.—18. Festungskriegsübungen vorgezehen, an denen sich auch der „Z. 2“ beteiligen dürfte.

Wien, 15. Juli. Aus Teheran hier eingetroffene Meldungen besagen, daß für Leben und Eigentum der Europäer keine Gefahr bestehe, dennoch erwartet man, daß die russischen Truppen demnächst in Teheran einrücken werden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben sich England und Rußland über die Abhebung des Schahs geeinigt. England befürwortet eine Erhebung Zill es Sultan zum Schah oder wenigstens zum Regenten für den minderjährigen Sohn des Schahs. Zill es Sultan weilt augenblicklich in Wien. Er wollte bereits gestern nach Teheran abreisen, wartet aber auf Londoner Ratsschlüsse noch die weitere Entwicklung der Dinge ab.

Belgrad, 15. Juli. Aus Kursunje an der serbisch-türkischen Grenze wird berichtet, daß in letzter Zeit die Einfälle der Albanesen auf serbisches Gebiet zunehmen. Gelegentlich eines solchen Einfalles zwischen den Blockhäusern zu Bubnita und Me dare, wobei die Albanesen 50 Schafe gestohlen hatten, wurde von albanesischer Seite auf die Serben geschossen, wobei ein Bauernmädchen getötet wurde. Bei einem anderen Einfall wurden zwei Albanesen erschossen.

Budweis, 15. Juli. In Strehlitz im Böhmerwald ist gestern infolge des fortbauenden Regenwetters ein Wohnhaus eingestürzt. Eine Familie, bestehend aus 5 Personen, wurde verschüttet. Hierbei wurde ein Kind getötet, zwei Kinder lebensgefährlich verletzt, während ein anderes Kind mit leichten Verletzungen davon kam.

La Paz, 15. Juli. Die Minister sind sich nicht darüber einig, ob der argentinische Schiedsspruch anzunehmen oder abzulehnen ist. Die Kriegsaussichten zwischen Peru und Bolivien haben sich gestern etwas vermindert. Man hofft, der Unruhen Herr zu werden.

Petersburg, 15. Juli. Die hier aus Teheran einlaufenden Nachrichten lauten alarmierend. Es herrsche dort völlige Unruhe. Die Fremden sind in großer Gefahr. Der Führer der Nationalisten, Sipada, hat sich zum Schah proklamieren lassen.

Madrid, 15. Juli. In Barcelona dauern die Einschiffungen von Truppen noch fort. Die Brigade der Jäger zu Fuß in Madrid hat Befehl erhalten, mobil zu machen.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Graf v. Bülow.

28. Nachdruck verboten.

Sie lief heimlich öfter in ihr Schlafzimmer, in dem der ganze Staat ausgebreitet über den Betten lag, und freute sich an der schillernden weißen Seibengaze des Rockes, an den leuchtend roten Mohnbümpfen, die so grazios die Taille garnierten. Ein paar von den brennend roten Blüten wollte sie französisch in ihr braunes Haar flechten.

Sie nahm die schmalen, weißseidenen Ballschuhe und drückte sie an sich. Sie wußte selber ganz genau, daß es nicht allein das Tanzen war, auf das sie sich so rasend freute.

Sich selbst konnte sie nicht belügen, obgleich ihr bei dieser Erkenntnis helle Schamröte in die Wangen stieg.

Auch die alte Frau Hartung regte die seltene Festlichkeit sehr auf. Sie bestand darauf, bei Käthes Anzehen zugegen sein zu wollen, was diese auch in einer Annahmung reuiger Freundlichkeit wirklich gestattete, trotzdem die vielen Ratsschlüsse, Ansichten und unmodernen Neuzerungen der alten Dame auch einen geduldigeren Menschen hätten nervös machen können. Zum Schluß bemunderte die Schwiegermutter allerdings laut. In großem Bogen, um nicht auf die Schleppe zu treten, ging sie um die elegante Gestalt in dem schimmernden weißen Kleid herum.

„Zu schön!“ fand sie ihr Käthchen heute mit den roten Mohnbümpfen im Haar.

Hartung stimmte in die laute Bewunderung ein. Er sah seine Frau heute zum erstenmal in großer Toilette, denn an ihrem Hochzeitstage hatte sie nur ein sehr schlichtes, hohes weißes Kleid getragen. Die Schönheit ihrer zartgerundeten Arme, die graziose Linie des Halses frapierten ihn.

Sie ließ ihm aber nicht lange Zeit zum Staunen. Hastig nahm sie ihr weißes, pelzgefüttertes Cape um. „Es ist schon spät — wir müssen fahren!“ meinte sie hastig.

Der Doktor folgte ihr, nachdem er dem Mädchen die genaue Adresse, wo er zu finden sei, aufgeschrieben hatte für den Fall, daß ein Patient nach ihm schicken sollte.

Der Kastosaal strahlte im Festglanz neu aufgestellter Lichter am Kronenleuchter, ausgebaubter vater Wollgardinen vor den Fenstern und blank gewischer Dielen.

In einer Ecke, hinter der Epheuwand, saß die Musikkapelle und schmetterte die sehnlichsten Walzerlänge.

Rehow und seine Kameraden kamen sofort auf Hartungs zu, um Käthe zu engagieren oder ihr schon versprochene Tänze ins Gedächtnis zu rufen.

Hartung stellte Käthe schnell erst einigen Frauen seiner Kollegen vor. Sie wechselte aber nur ein paar flüchtige Worte mit den Damen. Dann kam schon der Rittmeister, um sie zum Tanz abzuholen.

Einige Minuten stand Hartung und sah dem Tanzen zu. Es war leicht, zwischen den schwarzen Fracks und bunten Toiletten die hellblaue Uniform Rehow's und Käthes weißes Kleid im Auge zu behalten. Wie schön die beiden tanzten! Sie schienen kein Ende finden zu können.

Hartung fuhr erschrocken aus seinen Gedanken auf. Der Sanitätsrat klopfte ihm auf die Schulter und verwidelte ihn sofort in ein Gespräch, das sogar hier im Ballsaal von Jagdausdrücken wimmelte und daher allen übrigen unverständlich bleiben mußte. Hartung sah nur noch, wie Käthe am Arme ihres Tänzers ein paarmal hin und herging. Als er sich endlich vom Sanitätsrat los machen konnte, war sie verschwunden.

Aber er schämte sich, gewissermaßen hinter ihr her zu spionieren. „Es ist ja ganz natürlich, daß sie am liebsten mit den Offizieren tanzt, beschwichtigte er sich selber. Die übrigen Anwesenden dachten aber keineswegs so nachsichtig wie der Gatte. Es war gut, daß Käthe es nicht hören konnte, wie man ihre „auffallende Toilette, ihr Tanzen, ihr kokettes Benehmen“ in allen Tonarten durchbehellte.

Da Hartung nicht tanzte, wurde er sehr bald an einen Whistisch im Rauchzimmer gesetzt mit mehreren gelangweilten Ballvätern zusammen, die bei Bier und Zigarren Trost suchten. Im allgemeinen spielte Hartung gern eine Partie, aber heute plagte ihn eine merkwürdige Unruhe. Immer wieder sah er die beiden schlanken Gestalten zusammen tanzen, er sah den wellentürkten Ausdruck im Gesicht seiner Frau, des Rittmeisters Augen, mit denen er sie ansah. Er vergab in seiner Bestreung den besten Stroh zur Enttäuschung seines Partners.

Der Ball ging unterdessen stöhlich weiter. Die Ballmütter klagten über Hitze und Staub, saßen aber trotzdem mit großem Interesse weiter zu. Alle fleckten die Köpfe zusammen, wenn Käthe, feils im Arm eines blauen Reiters, vorbeimärselte.

„Sie müssen ja schon totmüde sein, gnädige Frau!“ sagte endlich Rehow. Er trat zu Käthe, die gerade eine Extratour mit einem der Leutnants beendete.

„Müde bin ich gar nicht. Es ist zu schön heute. Wie lange habe ich nicht mehr getanzt!“ antwortete dann Käthe ganz heiter.

Ihr schmaler Fuß klopfte den Takt zur Musik. Er verstand den bittenden Blick ihrer Augen. Mit einer leichten Verbeugung legte er den Arm um sie.

„Käthe!“ sagte Rehow plötzlich leise.

Er hörte auf zu tanzen, gab sie aber nicht frei, sondern zog ihren Arm durch seinen und führte sie zu der ein paar Zimmer vom Tanzsaal entfernt liegenden überdeckten Veranda, auf der zwischen Oleander und Lorbeerbüschen die Bulette zum heutigen Rotillon auf pyramidenförmigen Drahtgestellen prangten.

Ein paar Sekunden standen sie sich stumm gegenüber.

„Werden wir morgen wieder reiten?“ fragte Käthe endlich. Die Stille zwischen ihnen wurde drückend. Sie zupfte gedanken-

los an den hartgrünen Blättern des Oleanders.

Rehow schwieg.

Sie wiederholte ihre Klage. Es klang fast, wie eine schüchterne Bitte.

„Wohin soll das führen?“ fragte er endlich finster. „Wohin treiben wir? — Käthe — wir wissen beide, was das Ende sein muß.“

Sie wich einen Schritt von ihm zurück. Ueber ihre erblaßten Lippen kam kein Laut.

„Sehen Sie mich nicht so entsetzt an!“ fuhr er fort. „Sie sind kein Kind mehr — und ich — habe Sie geliebt seit jener Stunde, da Sie mich zuerst als Todwunden im Arm gehalten. Doch wurden Sie Hartungs Frau!“

Sie sah in sein schönes, dunkleres Gesicht. Eine wilde Angst schnürte ihr das Herz zusammen.

Rehow fuhr fort: „So geht es nicht weiter. Wir können uns nicht mehr sehen wie bisher. Die Mitle müssen unterbleiben. Ziegend ein Vorwand ist schnell erdacht. Wir dürfen den Menschen keine Veranlassung zum Lästern, Hartung keinen Grund sich zu beklagen geben. Und Sie müssen nun versuchen, aus Ihrer seelischen Verwirrung sich zu befreien. Vielleicht ist es das beste, wenn Sie für kurze Zeit in ihr Elternhaus zurückkehren, wohin Ihnen ihr Gatte mit einem Urlaub folgen könnte. In der Ihnen vertrauten Atmosphäre werden Sie wiederfinden, was Sie jetzt zu verlieren drohen.“

Damit führte er die Schweigende wieder in den Saal zurück.

Im Saal ging Käthe gerade auf den erhöhten Sitz der Ballmütter los und setzte sich zu aller Erstaunen zu ihnen. Sie behauptete, zu müde zu sein, um den Rotillon tanzen zu können. Mit starren Augen, ohne etwas wahrzunehmen, sah sie auf die vorüberziehenden Paare.

Sie sah, in ihre Gedanken vertieft, ihrem Mann ganz geistabwesend ins Gesicht, als er plötzlich neben ihr stand und ihre Schulter mit der Hand berührte, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Sie hatte sein Kommen, trotzdem er durch den langen Saal direkt auf sie zusteuerte, gar nicht gesehen.

„Käthe, wäre es dir ein großes Opfer, jetzt mit mir nach Hause zu fahren?“ bat Hartung.

„Jetzt schon nach Hause? — Weshalb?“ fragte sie erstaunt.

„Ich bin zu einem Kranken gerufen worden und möchte dich nicht gern hier allein lassen.“

„Jetzt noch zu einem Kranken? Warum kann ich denn nicht später nachfahren? Du bleibst ja doch nicht zu Hause, wenn Du jetzt noch zu einem Kranken gehen mußt.“

„Ich bitte dich komm mit. Ich habe meine guten Gründe.“ Hartungs Ton klang so ernst, daß Käthe ihn erschrocken ansah. Sie stand auf und nahm seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)



Herm. Menzels Gasthof.

Sonntag und Montag, 18. u. 19. Juli, von nachm. 4 Uhr:
feine Ballmusik

In den unteren Lokalitäten, **Gesangs-Konzert**
den 17., 18. und 19. Juli: **Gesangs-Konzert**
der Gesangsgesellschaft Baier de Coster, wozu ergebenst einladet
Hermann Menzel.

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 18. d. Mts., von nachmittags
4 Uhr an



Blumenball
(Damenwahl).

Hierzu ladet ergebenst ein **Ed. Weitzmann.**

Gasthof zur weißen Taube, Weißbach.

Sonntag, den 18. Juli, von nachmittags 4 Uhr an:



Ballmusik (Damenwahl).

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Naumann.**

Landwirtschaftlicher Verein für Nachversicherung von Schlacht-Vieh.

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung im Bernhaus.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.
J. A. Rudert.

Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung

Sonnabend, den 17. Juli, abends 1/2 7 Uhr,

im Gasthof Vollung.

Tagesordnung.

1. Was sind die Arbeiter in den Augen der Textilunternehmer. (Eine Antwort auf die Bekanntmachung in dem Pulsnitzer Wochenblatt, Ohorner- und Großhirsdorfer Anzeiger) Referent: Herr Hermann Einte, Neugersdorf.
2. Debatte.

Arbeiter protestiert durch massenhaftes Erscheinen gegen eine derartige Verdächtigung von Seiten des Fabrikantenverbandes. Die Herren Fabrikanten sind zu dieser Versammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Der Einberufer **Max Wübner**, Ohorn 93.

General-Versammlung

d. Krankenkasse d. Maurer u. Zimmerleute v. Pulsnitz, Pulsnitz M. S. u. Vollung
(Eingeführte Hilfsklasse)

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr im Schützenhause.
Tages-Ordnung:

1. Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1908.
2. Vortragung des Rechnungsbereichs auf das 1. Halbjahr von 1909
3. Mitteilungen.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Dr. med. Haufe

von der Reise zurück.

Wegen vorgerückter Saison!

Sommer-Unterröcke

in modernen Ausführungen
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:
bisheriger Preis Mk. 4.50, 5.50, 6.75, 7.50 usw.,
jetzt Mk. 2.75, 3.75, 4.50, 5.50.

Carl Henning

Telegramm!

Zum Jahrmarkt bringe ich wieder einen Posten nur wirklich fester **Wachstuchrester zu Schürzen, Taschen, Decken, Kinderwagenausschlägen** usw. ganz billig zum Verkauf. Sehr schöne **Decken** von 1 Mark an.
Bei Einkauf von Mk. 1.50 an ein **Rest gratis!**
Perl aus Grossenhain.

Stand: Wieder wie immer, vor Stadt Dresden, gegenüber der Apotheke.

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle **spanische u. portugiesische Weine** von der Union de Goseferos N. S.
Umlich abgefüllte Sachen, ärztlich empfohlen.

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Tokayer, Anadalsia Gold, Samos, Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vortheilhafte Weine können in meinem altbekanntem kleinen Saalzimmer probiert werden.
Achtungsvoll **H. Schneider.**

Ferner empfehle

Moselweine, Rheinweine, Bordeauxweine, Schaumweine und auch Cognac, Arac, Rum, Wisky, Aromatique, Benediktiner, Cherry, Brandy etc.

Photographie in natürlichen Farben

Photographische Anstalt Alfred Kahle, Pulsnitz.

Nachdem nun die Tage der Weihe unserer **neubeschafften Sabne** vorüber sind, sagen wir hierdurch allen **Bewohnern von Pulsnitz M. S. und Vollung** für die so schöne Schmückung des Ortes, sowie Teilnahme an den Festlichkeiten unseren

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Schulze für die so zündende Weiherede, dem Gesangverein „Viederfranz“ für die gebotenen Gefänge, den Festjungfrauen für ihre liebevolle Mitarbeit, sowie Herrn Emil Mager für die bereitwillige Ueberlassung des Festplatzes.

Der Kgl. Sächs. Militärverein Pulsnitz M. S. und Vollung.

Hotel Schützenhaus.

Erstes Gastspiel
des Schau- und Lustspiel-Ensembles.
Direktion: Friedheim.

Freitag, den 16. Juli 1909:
Herr u. Frau Doktor.

— Lustspiel —
in 4 Akten von G. Heinemann.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf! Sperrst. M 1,25;
1. Platz M 0,80; 2. Platz M 0,50.
An der Abendkasse: Sperrst. M 1,50;
1. Platz M 1,—; 2. Platz M 0,60;
Galerie M 0,30;
Vorverkauf findet in beiden Zigarrengeschäften des Herrn Bernhard Meyer statt.

K. S. Militärverein für Pulsnitz und Umgegend.

Eintrittskarten
zum ermäßigten Preise von 50 Pf.
für die **Photographische Ausstellung** in Dresden sind beim Vorstand zu entnehmen.

Hervorragend schöne
BRAUT-KLEIDER-STOFFE
Wolle, Halbseide und Seide
in verschied. Dessins und allen Preislagen.
AUGUSTRAMMER JR. PULSNITZ Langestr.

Geflügel u. Kanarienzüchter-Verein Ohorn.

Sonnabend, d. 17. Juli, abends 1/2 9 Uhr:
Versammlung.
D. B.

Täglich frische Tafel-Butter,

1/2 Pfund Stück 65 Pfg.
Qualität hervorragend, empfiehlt
Richard Sellen.

Grosse Auswahl in weissen Kleider-Stoffen

zu billigsten Preisen empfiehlt
Anna Burkhardt,
rührer Alfred Bürger.

Während des Jahrmarkts

besteht sich mein Stand in **Schirmen u. Spazierstöcken** in der Nähe der Apotheke.
Gustav Petzold.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei der Feier unserer

goldenen Hochzeit

von nah und fern gegeben worden sind, sprechen wir hierdurch unseren

berzinnigsten Dank

aus.
Pulsnitz, am 13. Juli 1909.

Anton Tschackert und Frau.

Kohlen- u. Brikett-Preise

für den Einzelverkauf am Lager und bei Anfuhrten in Säcken **ermässigt** ich von heute ab.
Pulsnitz a. Bahnhof.

Aug. Nitsche.

Echte Halberstädter Würstchen!
(3 Minuten in heissem Wasser erwärmen.) à Paar 20 Pfg., auch in Dosen zu 5 und 10 Paar.
Richard Sellen.

Alles Baden in meinem Teiche

wird ohne Ansehen der Person mit 2 Mk., welche in die Armentasse fließen, bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
Friedersdorf.
Bruno Weitzmann.

Photograph.

Apparate und Bedarfs-Artikel
empfehlen
Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Mehrere Waggons weiße Stück- u. Mittelkohle

à 3tr. 63 Pfg.,
ab Lowry, haben abzugeben
Aug. Nitsche, Pulsnitz,
Emil Großmann, Dichtenberg,
Gustav Kau, Oberlichtenau.

Verloren.

Eine weiße Bluse mit N. Bl. Punkten von Schießgasse d. Schule verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, selb. geg. Belohnung b. S. Schleifmstr. Frenzel, Albertstraße, abzugeben.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe vertilgt sicher, „Krahi“. Flasche 50 Pf. — Nur echt in der **Central-Drogerie (Max Jentsch).**

Zu verkaufen.

Bienenschwärme
sind zu verkaufen, mit und ohne Gefäß.
Euse, Obersteina.
Circa 350 bis 400 Quadratmeter gesäumte

trockene Bretter,

à 18 bis 20 mm stark bis Ende August rei Gäßlich bei Wischheim oder frei Bahnhof Wischheim zu kaufen gesucht
Angebote an **Paul Hesse** in Gäßlich.

Offene Stellen.

Stetige und akkurate Weber, Spuler

und ein **Scheergehilfe** werden bei hohem Verdienste für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. G. Bursche,
mech. Segeltuchweberei.

Jüngeres Mädchen

zu leichter Hausarbeit gesucht, auch kann dabei das **Weihnähen** erlernt werden, für 1. September.
Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Kräftiges, fleißiges, kinderliebes Hausmädchen,

ungefähr 16 Jahre alt, pr. 1. August gesucht.
Kadeberg,
an der Kirche, Nr. 6.

Ein Eisengartentreiber

außer dem Hause wird sofort gesucht.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Einige Mädchen

in die Fabrik werden angenommen
Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 84. —

15. Juli 1909.

Oertliches und Sächsisches.

— **Esst Obst!** Das möchte man immer wieder den Menschentindern zurufen. Ihr Jungen und Alten: Esst Obst! Es ist das gesündeste, bekömmlichste und naturgemäßeste Nahrungsmittel. Es gibt viel Leute, die haben ein paar Obststräucher und -bäume im Garten, aber anstatt die Früchte selbst zu essen, meinen sie, es müsse unbedingt Geld heraus geschlagen werden. Ihr lieben Leute, esst doch das Obst selber, es tut euch besser, als wenn ihr es zu Geld macht. Und wer viel Obstbäume hat, der sorge zunächst für sich selber, damit im Winter bei keiner Mahlzeit ein Apfel auf dem Tische fehlt, und damit die Speisekammer nicht leer wird von gedorrten Pflaumen, Birnen und Äpfeln, und die Gläser mit eingemachtem in staatlicher Reihe auf dem Brette aufgereiht stehen.

— **Schiffsjungen.** Wir machen darauf aufmerksam daß in diesem Jahre wieder etwa 850 Schiffsjungen bei der Schiffsjungendivision der Kaiserlichen Marine an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Kiel eingeeilt werden. Die Anwärterliste für die im Oktober erfolgende Einstellung wird bereits am 1. August geschlossen. Die Anmeldebogen können bewirkt werden bis 1. August bei dem Bezirkskommando der Heimat oder, wenn möglich, persönlich bei dem Kommando der Schiffsjungendivision an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Kiel. Dazu sind folgende Papiere beizubringen: a. Geburtsurkunde, b. Abgangszeugnis von der Schule, c. schriftliche, von der Ortspolizeibehörde bescheinigte Einwilligung des Vaters oder Vormundes. Die Aufnahmebedingungen sind die folgenden: 1. Eintrittsalter: Der Anwärter darf weder jünger als 15 noch älter als 18 Jahre sein, als Tag der Einstellung wird hierbei in der Regel der 1. Oktober gerechnet. 2. Körperliche Anforderungen: Vollkommene Gesundheit, frei von chronischen Leiden, volle Sehleistung auf beiden Augen, richtiges Farbenunterscheidungsvermögen, gutes Gehör, nicht stotternde Sprache, der Anwärter muß im Verhältnis zu seinem Alter kräftig gebaut, von starkem Knochenbau und kräftiger Muskulatur sein, Größe mindestens 1,47 m, Brustumfang nach Aufatmen mindestens 0,73 m. 3. Schulbildung: Fähigkeit, deutsch und lateinisch richtig lesen und schreiben zu können, Kenntnis der vier Grundrechnungsarten. 4. Persönliche Verhältnisse des Anwärters: Er darf keine Strafe erlitten haben, die einen Mangel an ehrliebender Gesinnung erkennen läßt. 5. Kosten der Laufbahn. Für den Jungen sind spätestens am Tage seiner Absendung dem Bezirkskommando 6 Mark zur Beschaffung des nötigen Puzzeuges zu übermitteln. Die Reise nach dem Einstellungsort (Kiel) erfolgt auf Staats-

kosten, desgleichen die Rückbeförderung der als untauglich abgewiesenen Anwärter. Bei freiwilligem Zurücktritt des Anwärters erfolgt Hin- und Rückbeförderung auf Kosten der Angehörigen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erlebte am Dienstag zunächst kleinere Vorlagen — darunter in dritter Lesung den Entwurf gegen die zollwidrige Verwendung von Gerste — sowie Rechnungssachen. Eine Reihe von Petitionen werden nach dem Kommissionsantrage ohne Erörterung erledigt, ebenso einige Wahlprüfungen. Eine längere Erörterung entspann sich um die Wahl des Abg. Kleyne (ntl.), die die Kommission für ungültig zu erklären beantragte. Während Abg. Görl-Holstein (ntl.) diesen Antrag lebhaft bekämpfte, empfahlen ihn die Abgg. Schwartke-Bippstadt (Str.) und Fischer (Soz.) mit großer Enthusiasmus. Abg. Neumann-Hofer (fr. Vgg.) forderte Rückverweisung an die Kommission und das Haus trat diesem Antrag bei. Dasselbe Ergebnis hatte die kurze Besprechung über die Wahl des Abg. v. Kaphengst (kons.). Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die dritte Lesung der Beamtenbefolgungsordnung. Für die verbündeten Regierungen wiederholte Staatssekretär Sydow die Erklärung, jedes Hinangehen über die Kommissionsbeschlüsse mache die Vorlage unannehmbar. Infolgedessen erklärten die Abgg. Spahn (Str.), Cattmann (wirtsch. Vgg.) und Oldenburg (kons.), die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage nicht übernehmen zu können; bisher sei es nur Eigenart der Sozialdemokratie gewesen, Deckung zu verweigern und weitgehende Anträge zu stellen. Eingegen wollten die Abgg. Singer (Soz.) und Dr. Wiemer (fr. Vp.) an den Beschlüssen zweiter Lesung festhalten. Schließlich gelangte mit 234 gegen 79 Stimmen bei 14 Enthaltungen ein Antrag Dröschers (kons.) zur Annahme, der die Kommissionsbeschlüsse wieder herstellt. In der Einzelberatung wurde die Vorlage en bloc angenommen. In der Gesamtabstimmung gelangte die Vorlage mit 317 gegen 0 Stimmen bei 13 Enthaltungen zur Annahme. Dabei erregte bei der Rechten große Heiterkeit, daß auch die gesamte Linke der Vorlage zustimmte. Darauf sprach Abg. Wassermann (natl.) dem Präsidenten Grafen Stolberg den Dank des Hauses für die geschickte Leitung der Geschäfte aus. Schließlich verlas Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg die Allerhöchste Befehle, durch die die Sitzungen des Reichstages für geschlossen erklärt werden. Während die Sozialdemokraten den Saal räumten, vereinigten sich Haus und Regierung in ein Hoch auf den Kaiser. — Schluß 3/4 Uhr.

Aus aller Welt.

Köln, 14. Juli. Der Norderneyer Sitzzug Nr. 147 entgleiste heute Vormittag 9 Uhr unweit der Station Worringen. Vier Waggons fuhren in das Feld hinaus und stürzten dort um. Ein Waggon wurde total zertrümmert. Glücklicherweise befanden sich in ihm keine Passagiere. Infolge des Regenwetters war der Zug überhaupt nur mäßig besetzt. Nennenswerte Verletzung von Fahrgästen sind außer geringfügigen Beulen und Hautabschürfungen nicht vorgekommen. Nur der Heizer Teusch aus Mülheim a. Rh. erlitt einen Beinbruch. Die Aufräumungsarbeiten haben sofort begonnen. Die Babegäste wurden in einem besonderen Zuge weit befördert.

Mainz, 14. Juli. Die ungünstige Konjunktur macht sich hier sehr bemerkbar, die Waggonfabrik Gastell sieht sich genötigt, einen Arbeitsmodus einzuführen, der bisher noch nicht bestand. Es fällt nämlich der Montag als Arbeitstag bis auf weiteres ganz aus, und wird jede Woche nur 5 Tage lang gearbeitet.

Bielefeld, 14. Juli. Der hiesige angesehene Advokat Samuel Halbreich wurde heute Nacht in seiner Wohnung von unbekanntem Tätern ermordet und betäubt.

Gleiwitz, 14. Juli. Aus dem dritten Stockwerk eines Hauses stürzte ein 5-jähriges Mädchen aus dem Fenster und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Metz, 14. Juli. Die Mosel ist in den letzten Tagen abermals gestiegen, so daß gestern das Frauenbad weggerissen und das Männerbad berart überflutet wurde, daß es unterging. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Feuernte ist vernichtet.

Hannau, 14. Juli. In Michalbach bei Alzenau wurde der ledige Bauersohn Johann Egel von dem Schneidergesellen Rosenblatt aus Kesselstadt auf der Dorfstraße erstochen. Der Täter wurde verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er aus Notwehr gehandelt haben soll.

Köln, 14. Juli. Infolge der aufs neue einsetzenden Regengüsse sind die Nebenflüsse des Rheins: Nahe, Saar und Mosel über die Ufer getreten. Der Rhein steigt fortwährend, auch die Ruhr führt Hochwasser und überflutet die Ufer. In Germerheim ist ein Kutscher mit zwei Pferden durch die ausgetretenen Wasser in den Rhein gespült worden. Es gelang den Kutscher zu retten, die Pferde ertranken.

Gmunden, 14. Juli. In Eumberlandschen Hofkreisen behauptet man, daß Königin Wilhelmine der Niederlande nebst ihrem Gemahl im Laufe des Sommers eine Erholungsreise ins Salzkammergut unternehmen und Gmunden und St. Wolfgang besuchen wird.

Rom, 14. Juli. Vergangene Nacht ist das Kurhaus Verrazze bei Genua durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Zahl der Fremden hatte zur Zeit ihren Höhepunkt erreicht.

Rom, 14. Juli. Ein aus Bari kommender Personenzug ist gestern abend mit einem aus Reggio di Calabria kommenden Zug zusammengestoßen. 8 Wagen wurden zertrümmert, 10 Passagiere sind verletzt worden.

Rom, 14. Juli. In der Nähe der Befestigungswerke sind gestern ein östereichischer Graf Laterano und ein italienischer höherer Zollbeamter, welche photographische Aufnahmen machten, verhaftet worden. Da die körperliche Untersuchung nichts Verdächtiges ergab, wurden sie wieder freigelassen.

kleinen Bauern, die ihre Kälber stets bei der Mutter lassen, keine Kälber sterben.

Bleibt aber das Kalb ohne daß man einschränkt, bei einer solchen Kuh, dann tritt sehr leicht eine Uebernahrung des jungen Tieres ein, und Verdauungsstörungen und Durchfall sind die Folge. Bekanntlich sind ja unsere Kühe auf hohe Milchproduktion bis zu 30 und mehr Liter Milch pro Tier gezüchtet.

Juliarbeiten im Garten.

Wir gehen den Hundstagen entgegen und da wird im Garten das Gießen und Bewässern die Hauptarbeit sein. Besonders der Rasen, soll er eine frischgrüne Fläche bilden, von der sich Beete und Gebüsche so wirkungsvoll abheben, erfordert viel Wasser, viel Pflege, und der Gartenfreund wird wohl einsehen, daß es unter Umständen leichter ist, ein schönes Blumenbeet herzustellen und in seiner Schönheit zu erhalten, als einen tadellosen Rasen. Derselbe muß täglich, sofern heißes und trockenes Wetter anhält, durchdringend bewässert werden. Es kann das abgemähte Gras bis zum Abend liegen bleiben, es schützt die vom Schneiden angegriffenen Wurzeln vor der brennenden Sonne. Ein leichtes Walzen nach dem Schneiden ist von großem Vorteil, weil dadurch die hin und wieder gelockerten Grasplänzchen wieder angeedrückt werden. Vorher wird die Rasenfläche mit einem Besen abgekehrt. Weiter ist im Ziergarten auf das Abschneiden abgeblühter Blumen zu achten. Hiermit wird zweierlei bezweckt: erstens erfordert es die Sauberkeit und das gepflegte Aussehen des Gartens und dann wird das Blühen der Blumen hierdurch befördert, weil die Kraft, die zum Blütenansatz erforderlich ist, nicht zur Samenbildung verschwendet wird. Soll aber von einigen Blumenarten der Samen gesammelt werden, so läßt man zu diesem Zwecke einige Stengel stehen, die dann auch um so vollkommeneren Samen bringen werden. Auf das Anbinden oder auch Abschneiden hängender Triebe oder zu langer Ranken ist zu achten. Beim Anbinden sind die Triebe immer sorgfältig zu behandeln, denn sie brechen und knicken sehr leicht und ihr späteres Welken zeigt, daß wir unnötige Arbeit haben.

Stallvieh schützt man gegen Fliegen und Bremsen

dadurch, daß man die Fenster mit Waschblau bestreicht, sodas im Stall blaues Licht herrscht, was die Fliegen und Bremsen nicht vertragen können. Erwähnt sei noch, daß in Ställen mit Vorstreu die Fliegenplage nicht so überhand nimmt, wie in Ställen mit Strofstreu. Wer es haben kann, lasse Schwalben in den Stallungen nisten.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Donnerstag

Nummer 14.

15. Juli 1909.

Das Kälbersterben, eine Geißel der Landwirtschaft.

Von Casar Nyan, Direktor der Naturheilanstalt für Tiere zu Berlin-Steglitz.

Es gibt Wirtschaften, die überhaupt kein Kalb großziehen können und entweder auf die Kälberaufzucht ganz verzichten oder jahrein, jahraus mit großen Verlusten rechnen müssen. Gegen dieses Kälbersterben sind mancherlei Mittel gebraucht und Verordnungen erlassen worden. Das Hauptmittel, das angewendet wird, ist die Desinfektion der Ställe, des Muttertieres und des Nabelstranges beim Kalb. Aber Mittel und Verordnungen haben sich bisher als ganz und gar unzulänglich bewiesen.

Auf die Lebensbedingung kommt es an.

Soll der menschliche oder tierische Organismus richtig arbeiten, dann muß er vor allen Dingen richtig ernährt werden. So wenig wie wir einen Petroleum-Motor mit Gas heizen können, ebensowenig können wir einen lebenden Körper auf die Dauer gesund erhalten, wenn wir ihm fortgesetzt falsche Nahrungsmittel zuführen.

Wer wußte in früheren Zeiten etwas von der so ins kleinste ausgearbeiteten Diät Kranker, wie wir sie heute haben? Ohne Zweifel ist aber die richtige Diät der wichtigste Teil in der Krankenbehandlung, denn alle äußeren Anwendungen bei den Kranken werden hinfällig, wenn fortgesetzt in die Maschine Mensch falsches Heizmaterial hineingestopft wird. Sollte das bei einem Tiere etwa anders sein? Durchaus nicht!

Zuviel Eiweißgehalt der Nahrung.

Ein großer Fehler wird hier mit der Fütterung zu eiweißreicher Futtermittel begangen, denn diese Futtermittel leiden zudem noch an einem augenscheinlichen Mangel an Nährsalzen. Wenn aber diese Nährsalze fehlen, stellen sich schwer schädigende Wirkungen ein.

Wo die Phosphorsäure, der phosphorsaure und kohlensaure Kalk und die übrigen Bestandteile: das Natron, die Kieselsäure, der Schwefel, das Eisen, Fluor usw. in der Nahrung fehlen, stellen sich bei den Tieren besonders Schmerzen in der Weinhaut und den Knochen ein. Auch Durchfälle, Schweiß, Beinweiche, Knochenbrüchigkeit, Knochenfraß

Saloniki, 14. Juli. Nachdem die Polizei in Konstantinopel einen griechischen Geheimbund entdeckt hat, wurden gestern hier bei zahlreichen griechischen Geschäftsleuten Hausdurchsuchungen vorgenommen, Waffen und kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt und 20 Personen verhaftet.

Casablanca, 14. Juli. Auf dem hiesigen deutschen Postamt ist ein Einbruch versucht worden. Die Diebe bohrten sich ein Loch in die Wand des Hauses, in welchem sich die Post befindet, und drangen dort ein. Sie müssen aber jedoch bei ihrer Arbeit gestört worden sein, da nichts geraubt worden ist.

Melilla, 14. Juli. Ein heftiger Sturm verhindert das Ausschiffen der spanischen Verstärkungstruppen für General Matine.

Gefahren der Sommerfrische.

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Im vorigen Jahre verunglückten in einem sächsischen Kurort mehrere Sommergäste dadurch, daß ein morscher Balken brach und sie in die Tiefe stürzten. Gerade in Sommerfrischen, wo viele derartige Wohnungen nur kurze Zeit im Sommer benutzt werden, sollte man recht vorsichtig prüfen und nicht auf die feste Bauart in der Großstadt vertrauen. Auch auf den Saal-Galerien von Gasthöfen steht man nicht immer fest. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Sommerfrische. In einem Neubau an einen Gasthof befand sich ein Saal mit Galerie. Sie war durch eine Brüstung abgetrennt, die aber nur auf der Diele und an den Zwischenbalken mit Nägeln befestigt war. Selbstverständlich hielt sie beim Anlehnen nicht stand; eine Anzahl Personen stürzten ab und wurden zum Teil schwer verletzt. Der Besitzer wendete ein, daß der Bau polizeilich abgenommen sei. Dennoch verurteilte im das Reichsgericht zum Schadenersatz. Der Beklagte habe sich nicht dabei beruhigen dürfen, die Baupolizei werde bei der polizeilichen Abnahme etwaige Mängel rügen. Vielmehr treffe ihn selbst die Verantwortlichkeit dafür, daß der Saal nicht den Anforderungen entspreche, die die Sicherheit der Besucher erheische. Die Abnahme eines Neubaus durch die Baupolizeibehörde biete nur eine gewisse Gewähr dafür, daß die baupolizeilichen Vorschriften gewahrt seien, die Möglichkeit einer fehlerhaften Einrichtung schließe sie nicht aus und sie sei nicht geeignet, den Besitzer unter allen Umständen zu entlasten. Das Gelände sei nach dem Sachverständigenurteil mangelhaft befestigt gewesen und dieser Mangel wäre einem Fachmann nicht entgangen, eine sachmännische Untersuchung habe der Beklagte während seiner Besitzzeit niemals unternommen lassen. Die Rücksicht auf die Sicherheit des Publikums hätte ihn dazu veranlassen sollen, zumal er damit rechnen mußte, daß gerade während der Sommerfrische der Andrang groß sein werde. Er hätte für einen gefährlichen Verkehr im Saale sorgen müssen, daß er das nicht tat, gereiche ihm zum Verschulden und mache ihn für den Schaden ersatzpflichtig. (Urteil des R.-G. vom 22. März 1909.)

Aus dem Gerichtssaale.

§ Pulsnik, 13. Juli. (Königliches Schöffengericht).

1. Angeklagt war der Arbeiter E. H. M., früher in Niedersteina wohnhaft, zur Zeit in der königlichen Bezirksanstalt Jesau untergebracht, weil er am 17. Mai 1909, früh in der zweiten Stunde vor dem Hausgrundstücke des Johann Betrich in Niedersteina mit einem Stöcke heftig gegen die verschlossene Haustür geschlagen und dadurch die Nachtruhe gestört hatte. Als ihn deshalb der Gemeindediener Görner zur Ruhe verwiesen und aufgefordert hatte, den Platz zu verlassen, hielt er sich mit der Hand an der Türklinke fest und drückte die Tür nach innen, um in das Haus Betrichs zu gelangen. Der Angeklagte M. war hierbei zu Fall gekommen. Görner versuchte ihn wieder aufzurichten und von dem Hause fortzubringen. M. leistete ihm jedoch hierbei Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte ihn in der Hauptverhandlung am Dienstag wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärms zu 5 Mark Geldstrafe eventl. einem Tage Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 10 Mark Geldstrafe eventl. zwei Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 2. In der Privatklagesache der M. verm. G. in Bretnig, als gesetzliche Vertreterin ihres minderjährigen Sohnes M. G. daselbst, gegen den Kaufmann R. Z. in Bretnig, wegen tätlicher Beleidigung, wurde ein Vergleich abgeschlossen.

Literatur.

Eine heitere Reiselektüre wird heutzutage jedermann, so er sich aufs Reisen überhaupt versteht, immer bei sich führen. Stunden einsamer Bahnfahrt, Regentage in der Sommerfrische zählen mit zu den Unannehmlichkeiten, welche dem Sommerfrischler nie erspart bleiben. Als ein allzeit heiterer Reisebegleiter haben sich in solchen Fällen seit Jahren die „Wegendorfer-Blätter“ bestens bewährt. Diese angelegene Münchner humoristische Zeitschrift eignet sich ganz besonders zum Mitnehmen auf die Reise, weil die Lektüre ihres vielseitigen, aus kurzen in sich abgeschlossenen Humoresken, lustigen Witzes und Gedichten, Aphorismen, Anekdoten, mundartlichen Scherzen, aktuellen Themen usw. bestehenden Inhalts jederzeit abgebrochen und wieder aufgenommen werden kann. Dazu kommt, daß der prachtvolle farbenreiche Bilderdruck, an dem man sich nicht satt sehen kann, das Auge stundenlang zu fesseln vermag. Im übrigen sind die Wegendorfer-Blätter derart dezent und einwandfrei gehalten, daß man sie jung und alt ohne Bedenken in die Hand geben kann. So kommt es denn, daß viele Familien, die alljährlich mit ihren Kindern zum Landaufenthalt hinausziehen, sich bei ihrer Buchhandlung oder bei der Postanstalt ein vierwöchentliches Saisonabonnement bestellen, welches jederzeit begonnen werden kann. Jede neuerschienene Wochennummer ist bei den Bahnhofsbuchhandlungen für nur 30 Pfennige auch einzeln käuflich.

Langweilt im Zug dich, auf dem Land,
— die „Wegendorfer“ nimm zur Hand!
Denn frohe Stunden stets genießt,
Wer „Wegendorfer-Blätter“ liebt!

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. Abschriften billigt. Auskünfte frei.
Josef Büchner, Stolpen: Vorrichtung zum Bereitstellen von Schreibgeräten. (Ang. Pat.)
G. G. Boden & Söhne, Großpörsdorf: Photographie-Reise-Album aus gewebtem, breitem Gurtband. (Gm.)

Hermann Schneider, Kroschke-Königswald: Vorrichtung zum Verstellen und Feststellen der Türen und Fenster beim Öffnen. (Gm.)
Wegel & Hirsch Nachf., Radeberg: Glas mit abnehmbarem Deckel. (Gm.)

Die Meinung eines asthma-kranken Arztes über Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pölsin Pommern.

Erfälltlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50, oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Reumeier, Frankfurt a. M.
Verf.: Hlr. Brachcladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeter Kali 5, Salpetermin. Natr. 5, Jobb. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

2. Klasse. — Gezogen am 14. Juli 1909. — Ohne Gewähr.

40000 Mk.	12136.
10000 Mk.	15297.
5000 Mk.	20595 92396.
3000 Mk.	3288.
2000 Mk.	2673 15932 22507 61689 89284 90382 97224 99488.
1000 Mk.	10284 12581 18708 40063 94683 96056 97177 100694.
500 Mk.	2161 6665 11029 13564 19031 22927 29370 39081 41461 41902 43487 43619 44832 46352 55246 55371 68490 68582 76331 79829 80837 82879 89135 95378 96498 101324 103565 104372.
250 Mk.	2132 4434 6261 6750 7102 8692 8864 8905 10353 10612 11803 12441 13017 13052 13447 14828 15166 16934 16978 17747 18163 18835 19148 19214 19512 20748 20906 22383 24214 25867 26565 27217 27706 29666 30120 30732 34644 34708 37010 37915 38681 38808 39321 41194 42936 43555 46374 46395 48990 49474 51352 51643 51782 53321 55546 56757 57301 58315 62265 64031 64977 66441 66888 68130 68966 69129 69432 69514 71981 72488 73663 74908 77065 77551 78178 78696 80299 80527 81476 81868 82762 83365 84103 85800 86894 86790 87609 92157 92231 92266 94151 94348 95627 96662 96940 99783 100385 104253 104346 106604 107660 108623 109418 109478 109786.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 16. Juli:

Südost-Wind, aufsteigend, wärmer, trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Teils heiteres, teils wolfiges, früh kühles, am Tage ein wenig wärmeres Wetter. Hier und da noch Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnik.

Sonnabend, den 17. Juli:

1 Uhr Bestunde. Pastor Reisch.

Sonntag, den 18. Juli, 6. nach Trinitatis:

8 Uhr Beichte.

1/29 „ Predigt (Psalm 104, 24—26). Pfarrer Schulze.

8 „ Jungfrauenverein.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Amtswoche: Pastor Reisch.

und Schorfauerschläge der Haut, Wucherungen, Geschwülste, Verkürzung der Knochen, des Atems, Abnahme der Wärme und skrophulöse Geschwüre sind die Folge. Es ist also sehr einleuchtend, daß auch bei einem trächtigen Tiere sehr große Gefahren für die Leibesfrucht bestehen, wenn zu eiweißreich gefüttert wird.

Zuviel Kaligehalt der Nahrung.

Eine weitere Gefahr liegt darin, wenn Schlempen oder sonstige, viel kalihaltige Nachprodukte gefüttert werden, weil das Kali dem Blute das Kochsalz und das Natron entzieht. Dieser Verlust kann nur durch Wiedererzeugung von außen gedeckt werden. Es erklärt sich also daraus, daß Tiere, die von kalireicher Nahrung leben, ein Bedürfnis nach Kochsalz haben.

Bei solchen Tieren tritt einmal ein Mangel an Kochsalz und Natron im Blut auf und die Lecksucht und ähnliche Leiden stellen sich ein, und dann fehlen die Stoffe, um die überschüssige Schwefelsäure im Eiweiß zu binden, so daß auch diese verheerende Wirkungen im Körper zur Folge hat, die sich zunächst an dem lebensschwachen Keim und dann an dem schwächlichen Kalb rächen. Es wird ein widerstandsloses Tier in die Welt gesetzt.

Zu wenig Kalkgehalt der Nahrung.

Ein wichtiger Umstand ist der Kalkmangel in der Ernährung, wenn die Tiere vorzugsweise kalkarme Nahrung, wie Schlempen usw. erhalten. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß eine Kuh, die in den wenigen Monaten ihrer Trächtigkeit das Knochengewebe eines Kalbes aufbauen muß, große Mengen Kalk gebraucht. Fehlt dieser, so entnimmt ihn das werdende Kalb von der Mutter, aber natürlich auf Rechnung dieser und auf Rechnung seines eigenen Organismus. Es kann auf alle Fälle nur ein schwächliches Tier erzeugt werden, und der mütterliche Organismus muß leiden, wenn nicht das Kalben eintritt. Ich vermute, daß der gefährdete Scheidenkatarth, der heute in so großer Ausbreitung sich zeigt, auch eine Folge der falschen Ernährung des Muttertieres ist. Trächtige Tiere darf man nicht mit an die Schlempekrippe stellen, da sie dort ungeheuren Mangel an Kalk erleiden.

Auf Seite 117 ff. seiner „Physiologie der Menschen“ sagt Professor Dr. v. Bunge ungefähr folgendes: „Daß das Weib während der Schwangerschaft und Milchbereitung einer reichlichen Zufuhr von Salzen ebenso bedarf wie das Kalb während des Wachstums, ist gewiß. Im besonderen ist auch beim Weibe während dieser Zeit die Gefahr vorhanden, daß es in der Nahrung zu wenig Kalk empfängt.“ Diesen Hinweis sollten die Frauen beachten.

Durch den starken Verbrauch an Kalk leidet der menschliche Organismus ungeheuer, wenn nicht für Ersatz gesorgt wird; namentlich gehen die Zähne verloren. Außer Obst und Gemüse sei hier auch die Kuhmilch genannt, die den höchsten Kalkgehalt von allen Nahrungsmitteln enthält.

Was soll man den Rüben geben?

Man füttere Kalk und kalkhaltige Futterstoffe, Rauhstroh, Klee usw. an trächtige und säugende Tiere und keine Schlempe und nicht zu viel Rüben, sondern lieber Futtermöhren, die ein ideales, nährsalzreiches Futter sind.

Da, wo man glaubt, daß Mangel an Nährsalzen und Kalk vorhanden sei, gebe man den Muttertieren täglich auf etwa 10 Liter Wasser: 25 g kohlen-saures Natron, 25 g schwefel-saures Natron, 50 g Salz und 5 g Eisen-vitriol. Daneben ist den trächtigen Tieren eine kleine Zulage von Futterkalk (M. Brodmann in Leipzig-Eutritzsch) als Futter und zum Aufbau sehr dienlich und oft notwendig. Wie gesagt, gebe man den trächtigen Tieren keine Schlempen und keine Kunstprodukte und auch nur mäßig Runkeln, da sie sehr viel Kali enthalten. Dagegen füttere man Rauhstroh, mäsig Kleeheu, Futtermöhren und das, was die Wirtschaft an Schrot Klee usw. bietet. Außerdem aber müssen die trächtigen Tiere regelmäßig tägliche Bewegung in frischer Luft haben, denn der Sauerstoff ist ein weiteres wichtiges Lebensmittel.

Salsche Behandlung der Rälber.

Das erste, was ein kleines Lebewesen, ob Kind, ob Vögelchen, ob Hund, ob Katze, ob Fohlen, ob Kalb zum Leben gebraucht, ist — die Wärme. Entziehen wir ihm diese, so geht das Tier unfehlbar verloren. Erwarmungslos wird aber dem Kalbe die Wärme entzogen, indem es von der Mutter abgesetzt und in einen anderen oft kalten Stall gebracht wird. Ich sah solche arme Tiere schon in kalten Schweinebuden liegen, wo sie — mit Branntwein behandelt wurden. Törichte Menschenkinder! Alle Rälber gingen natürlich ein, zur Verwunderung des Besitzers.

Auch wenn die Tiere in einen warmen Stall kommen, müssen sie doch die Wärme der Mutter, vor allen Dingen aber die warme, raue Zunge der Mutter, die auch die Verdauung durch ihre Massage imstand erhält, entbehren. Diese wichtige Lebensbedingung, die man keinem Tiere ungestraft entziehen darf, werden dem Kalb gedankenlos entzogen, der Leib erkaltet sich, es stellt sich Durchfall ein, und die Tierchen gehen zugrunde. Daß durch die Fortnahme des Kalbes von der Mutter viele Rälber eingehen, beweist die Tatsache, daß den

